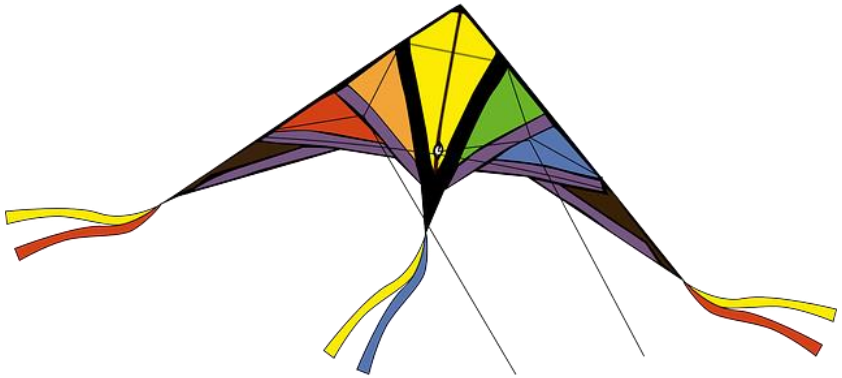
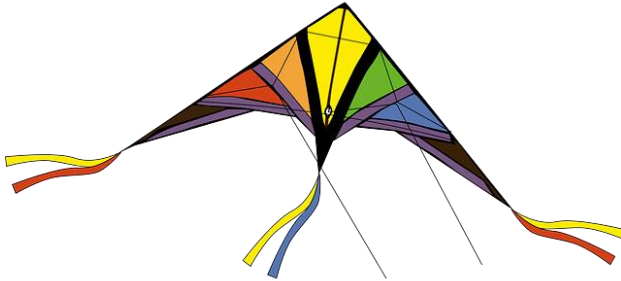


Oskar und der Zauberdrachen



**Oskar
und der
Zauberdrachen**



von Moni Stender

Illustration clipart

verlag at home 2018

siehe auch www.allerleiwort.de



Heute ist ein ganz besonderer Tag. Ein Tag, auf den sich Oskar eigentlich das ganze Jahr über freut. Na ja, fast jedenfalls. Weihnachten ist auch noch ganz spannend. Aber sonst? An den Osterhasen glaubt Oskar schon lange nicht mehr. Aber heute ist sein Geburtstag! Heute ist der 26. September und draußen pfeift der Herbstwind um die Häuser. Oskar steht am Fenster und schaut hinaus. Sieben Jahre alt ist er heute geworden. Ob er nun endlich den heißersehten Drachen bekommt? So ein richtig tolles Ding, das nicht bei der ersten Bö gleich zu Boden geht? So einen Drachen, der richtig lang in der Luft bleibt, der höher und höher steigt. Ein Drachen, bei dem man Mühe hat am Boden zu bleiben. So einen Drachen hat Oskar sich gewünscht.

Mama hat den Frühstückstisch gedeckt. Auf Oskars Stuhl liegt ein großes Paket mit einer dicken blauen Schleife. Eine Holzkranz mit sieben Kerzen steht vor Oskars Teller. Außerdem gibt es sein Lieblingsmüsli mit ganz viel Schoki. Am liebsten würde Oskar sofort das Paket auspacken, doch Mama meint, er solle erst einmal die Kerzen ausblasen. Möglichst alle auf einmal. Oskar pustet und schafft sie alle. „Darf ich jetzt auspacken?“ Mama lächelt. „Klar Oskar, das darfst du.“



In dem Paket ist wirklich ein Superdrachen. Genau so, wie Oskar sich einen gewünscht hat. „Können wir den heute Nachmittag steigen lassen?“ bittet Oskar. Mama lächelt immer noch. „Wenn der Papa nach Hause kommt. Der kann das besser als ich.“

Oskar ist zufrieden. Nun muss er erst einmal in die Schule. Alle Kinder in seiner Klasse gratulieren ihm und singen ein Lied. Oskar verteilt Bonbons. Doch dann geht der normale Unterricht los. Immer wieder muss Oskar an seinen Drachen denken. Es fällt ihm ziemlich schwer, sich zu konzentrieren.

Irgendwann ist auch der längste Schultag zu Ende. Oskar kann gar nicht schnell genug nach Hause kommen. Hoffentlich kommt Papa nicht so spät aus dem Büro.

Welch eine Überraschung! Papa ist schon da und wartet auf Oskar. „Gehen wir jetzt gleich an den Strand und lassen den Drachen steigen?“ Papa grinst. „Klar Oskar, machen wir. Und wir machen ein Geburtstagpicknick am Strand. Mama hat schon alles eingepackt.“ Oskar strahlt. „Wir alle drei! Und mit Picknick! Und Drachen steigen lassen. Supertoll!“



Am Strand ist es noch ein bisschen windiger. Papa und Oskar lassen den Drachen steigen. Gleich beim ersten Versuch zieht er richtig ab. Höher und höher fliegt er, dreht sich im Wind und zerrt an der Leine. Oskar jubelt. Eine starke Windbö erfasst den Drachen. Fast hätte sie Oskar von den Füßen geholt, doch Papa hält Oskar fest. „Manno, da is ganz schön Wumm hinter!“ „Stimmt!“ Papa schaut auf den zerrenden Drachen. „Und du bist fast noch bisschen zu leicht dafür.“ Das will Oskar nun gar nicht hören. Doch bevor er beleidigt sein kann, ruft Mama zum Picknick.

Obwohl er meint, gar nicht müde zu sein, schläft Oskar am Abend schnell ein. Der Drachen liegt neben seinem Bett. Und Oskar träumt, träumt von seinem Drachen. Der hat mit einem Mal ein Gesicht. Und sprechen kann er auch! Oskar staunt. „Warum kannst du reden?“ „Ha,ha!“ lacht der Drachen. „Ich bin ein Zauberdrachen. Zauberdrachen können alle sprechen. Und superhoch fliegen. Bis in den Himmel und noch viel höher. Wenn man uns denn von der Leine lässt.“ Das glaubt Oskar dann doch nicht so ganz. „Wenn du nicht an der Leine bist, fliegst du mir doch weg. Und kommst nicht wieder.“ Der Drachen grinst. „Probiere es doch einfach aus. Du kannst auch mitfliegen, wenn du willst.“ Oskar zweifelt immer noch. „Bis in den Himmel kann ich



mitfliegen? Ich bin doch viel zu groß und zu schwer für dich. Nein!“ Oskar schüttelt den Kopf. „Nein, das glaube ich dir nicht.“ „Versuchs doch einfach! Steig aus deinem Bett und setz dich auf mich drauf. Du wirst sehen, es geht.“ Eine Weile überlegt Oskar, doch dann steht er tatsächlich auf. Der Drachen vor dem Bett erscheint ihm mit einem Mal viel, viel größer als am Nachmittag. „Bist du gewachsen?“ Der Drachen grinst. „Ich hab doch gesagt, ich bin ein Zauberdrachen.“ Vorsichtig stellt Oskar einen Fuß auf den Drachen. Ganz fest fühlt sich das an. „Na? Geht doch, oder?“ Oskar nickt. „Und weiter?“ „Bring mich in den Garten, Oskar.“ Der Junge zögert. Es ist schließlich mitten in der Nacht. Da gehören kleine Jungen ins Bett. Sagt Mama jedenfalls. Doch die Neugierde ist größer. Oskar trägt den Drachen auf die Terrasse. „So, Oskar, und nun steig einfach auf. Dann können wir losfliegen.“ Oskar wird mutig. „Okay, du Zauberdrachen, dann zeig mal, was du kannst. Flieg mit mir in den Himmel!“

Kaum sitzt Oskar auf dem Drachen, gibt es einen gewaltigen Ruck. „Festhalten! Es geht los!“ In atemberaubender Geschwindigkeit geht es durch die Luft. Höher und immer höher. Oskar muss sich krampfhaft festhalten um nicht herunter zu fallen. „Wohin fliegen wir?“ „Wo möchtest du denn hin?“ „Zu



den Sternen und zum Mond. Kannst du auf dem Mond landen?“ „Kann ich! Hast du vergessen, dass ich ein Zauberdrachen bin?“

Der Drachen ändert seine Flugbahn. Viele große und kleine Sterne sausen vorbei. „Die sind ja alle ganz schön riesig!“ staunt Oskar. „Von der Erde aus sehen die alle so winzig aus.“ „Warte, bis wir auf dem Mond sind. Der ist auch ganz schön groß.“

Nach kurzer Zeit landet der Zauberdrachen in einem erloschenen Krater auf dem Mond. Es staubt ganz fürchterlich. Oskar muss kräftig niesen. Als die Staubwolke sich legt, sind Oskar und der Drachen nicht mehr allein. Ängstlich drückt sich der Junge an den Drachen. Ein großer spindeldürrer Mann mit einer spitzen Nase steht vor ihnen. Die Nase erinnert Oskar ganz doll am Pinocchio. Die Stimme allerdings weniger. „Willkommen, Zauberdrache! Schön, dass du mich mal wieder besuchst. Ist schon lange her.“ Krächzend und blechern klingt sie, die Stimme, wie einige von Oskars Star Wars Figuren. Hoffentlich ist diese Figur wenigstens friedlich. Der Drachen scheint den Mann sogar zu kennen. „Wer ist das?“ flüstert Oskar dem Drachen ins Ohr. „Kein Grund zu flüstern“, krächzt die Stimme, „Ich bin der Mann vom Mond. Wahrscheinlich



hast du sogar schon von mir gehört.“ Oskar schaut den Mann an. „Ja, hab ich. In meinen Märchenbüchern gibt es Geschichten über dich. Aber ich dachte, du siehst ganz anders aus.“ Nun scheppert der Mondmann los, der ganze Körper bebt. Oskar hält sich erschrocken die Ohren zu. „Was ist mit ihm? Hab ich was Falsches gesagt?“ „Nein, nein!“ beruhigt der Drache ihn. „Du hast ihn nur zum Lachen gebracht.“ Noch immer scheppert der ganze Mondmann vor sich hin. „Du denkst, ich bin ein Märchen? Ha, ha, ha! Bin ich aber nicht. Du kannst mich gerne anfassen. Ich bin ganz echt.“ So langsam beruhigt sich der Mondmann. Und Oskar fasst ihn an. Tatsächlich, das fühlt sich alles ganz richtig an. „Und was machst du hier auf dem Mond?“ will Oskar nun wissen. „Das muss doch ziemlich langweilig sein, so ganz allein.“ „Ja, da hast du schon Recht.“ Der Mondmann macht ein trauriges Gesicht. „Aber ab und zu kommt ja mal jemand vorbei. Zauberdrachen oder Raumschiffe oder so.“ Oskar staunt. „So richtig echte Raumschiffe? So wie die Enterprise?“ „Na ja, so ähnlich schon.“ Der Mondmann schmunzelt. „Vielleicht ein bisschen kleiner.“ „Toll! Die möchte ich auch mal sehen.“ „Aber nicht mehr heute Nacht.“ Der Zauberdrache drängt zum Aufbruch. „Du musst langsam wieder zurück in dein Bett. Sonst



vermissen dich deine Eltern.“ Oskar erschrickt. „Ist es denn schon so spät?“ „Noch nicht zu spät, aber es wird Zeit.“ „Schade!“ Oskar steigt wieder auf den Zauberdrachen. „Warte noch einen Moment. Ich hab noch etwas für dich.“ Der Mondmann drückt dem Oskar ein kleines Säckchen in die Hand. „Da ist Mondstaub drin. Der soll dich immer an deinen Besuch auf dem Mond erinnern.“ Und nun grinst der Mondmann. „Und daran, dass es den Mann im Mond nicht nur in Märchenbüchern gibt.“

Das Zauberdrachen saust mit Oskar wieder auf die Erde zurück. Ehe Oskar sich versieht, liegt er in seinem Bett. „Können wir das nochmal machen?“ Oskar bekommt keine Antwort. „Zauberdrachen? Bist du noch da?“ Oskar beugt sich über die Bettkante. Da liegt der Drachen und sieht aus, wie ein ganz normaler Drachen. Kein Gesicht, kein Mund, der mit Oskar spricht. Oskar wundert sich. Hat er das jetzt alles nur geträumt? Kann der Drachen gar nicht sprechen? Ist er gar nicht mit dem Drachen auf den Mond geflogen? Aber – was ist das für ein kleines Säckchen in seinen Händen? Das muss doch irgendwo herkommen! Oskar fallen die Augen zu.



Mama weckt Oskar. „Aufstehen du Schlafmütze! Die Schule fängt bald an.“ Oskar reibt sich die Augen. „Weißt du, wo ich heute Nacht war?“ Nein, das weiß Mama sicher nicht. „Das rätst du nie!“ Oskar grinst. „Ich war auf dem Mond! Und der Zauberdrachen hat mich hingeflogen.“ „Genau!“ Mama lächelt Oskar an. „Und das nächste Mal ist es ein riesiges Raumschiff. Da hast du aber wirklich einen tollen Traum gehabt, Oskar.“

Oskar isst sein Frühstücksmüsli und träumt vor sich hin. In der Hosentasche fühlt er das Säckchen mit dem Mondstaub...

